Neue Ideen mit Alten

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Marco Ratschiller

Liebe Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift. Zuerst möchte ich mich bei der Redaktion des ‹Nebelspalter› dafür bedanken, dass ich an dieser Stelle Gelegenheit bekomme, zu den unlängst angekündigten Abbauplänen der Post und zur damit verbundenen Kritik Stellung nehmen zu können.

Zugleich bitte ich Sie um Verständnis, dass ich nicht auf alle Ihre Zuschriften eingehen kann, einerseits aus Platzgründen, andererseits, weil ich die vor 1929 an Schulen gelehrte Sütterlinschrift nur schlecht lesen kann, und schliesslich auch deshalb, weil Stichproben darauf hinweisen, dass ein Teil der Briefe an mich mit einer zu tiefen Frankatur versehen worden sind.

Besten Dank an dieser Stelle für das sehr schöne «Basler Dybli», das ich auf dem Briefumschlag von Herrn Sarasin aus Riehen entdeckte. Leider war der Brief mit 2½ Rappen deutlich unterfrankiert, zudem wurde ihr Verkehrswert am 30. September 1854 ausgesetzt, sodass ich nicht umhin komme, Ihnen eine Porto-Nachnahme zuzüglich Bearbeitungsgebühr von 50 Franken zukommen zu lassen.

Die grösste Kritik betrifft bekanntlich die kürzlich angekündigte Schliessung weiterer 600 Poststellen – respektive deren Umwandlung in Postagenturen, die beispielsweise in örtlichen Lebensmittelgeschäften untergebracht sind. Natürlich bedauern wir enorm, dass Detaillisten wie Volg, Migros oder Coop niemals eine derart umfangreiche Sortimentsauswahl von Schoggistängeli, Grusskarten oder Prepaid-Handys werden anbieten können, wie Sie das vom Postschalter her gewohnt waren.

Immerhin konnten wir uns mit den künftigen Agenturpartnern darauf einigen, dass wenigstens an grösseren Standorten eine ähnliche Zahl von Kassen geschlossen sein wird, wie Sie das von nicht besetzten Postschaltern her gekannt haben.

Natürlich haben wir auch die Option geprüft, unser Unternehmen ganz in einen Detailhandelskonzern umzubauen und den unrentablen Brief- und Paketpostbereich völlig einzustellen. Marktanalysen haben aber ergeben, dass sich dies nicht mit unserer Firmenkultur vertragen hätte, die sich seit Jahren personalfreundich und sehr dezidiert gegen zu lange Öffnungszeiten eingesetzt hat.

Der Schweizerische Post kann nicht deutlich genug unterstreichen, dass sie keinen Dienstleistungsabbau betreibt, sondern dass sie nur versucht, veränderten Bedürfnissen nachzukommen bzw. diese wo immer möglich zu antizipieren. Um es mit Henry Fords berühmtem Zitat auszudrücken: «Wenn ich die Menschen gefragt hätte, was sie wollen, hätten sie gesagt: ‹Schnellere Pferde›.» Und so ist es unserer umtriebigen Forschungs- und Entwicklungsabteilung zum Beispiel gelungen, das grosse Bedürfnis der Bevölkerung, die «Stopp Werbung!»-Aufkleber an den Briefkästen wieder loszuwerden, bereits zu erkennen, bevor sich die Betroffenen selbst dessen bewusst geworden sind.

Ähnlich gelagert ist unser Pilotprojekt mit den Robotern, die schon heute in einzelnen Quartieren Pakete zustellen: Da tagsüber kaum mehr Hausfrauen anzutreffen sind, welche unsere Pöstler auf ein Schnäpsli hineinbitten, machen Roboter, die sich an Ihrer Gartensteckdose selbst einige Kilowattstunden ziehen können, weit mehr Sinn.

Ein anderes prestigeträchtiges Pilotprojekt, unser Versuch mit den selbstfahrenden Postautos, veranschaulicht sehr schön, wie sehr die Post bestrebt ist, den aktuellen Wandel für den einzelnen Kunden so angenehm und vertraut wie möglich zu gestalten. Auch selbstfahrende Postautos werden dank ausgeklügelten Algorithmen analog zum heutigen Standard in der Lage sein, Ihnen direkt vor der Nase abzufahren.

Der Postkonzern ist überzeugt, die Schweizer Bevölkerung bestmöglich durch den Prozess der vierten Industriellen Revolution zu bringen, an dessen Ende sogar Jobs wie meiner grösstenteils durch Roboter ersetzt werden dürften, sodass mir mehr Zeit bleibt, um an Symposien darüber zu diskutieren, was denn all die arbeitslosen Menschen mit ihrer ganzen Freizeit anstellen sollen. Zum Beispiel Golf spielen.

Zu guter Letzt möchte ich Sie dazu ermuntern, Ihre Kritik doch künftig direkt an mich zu richten und nicht mehr an Herrn Ulrich Gygi. Herr Gygi ist bereits seit 2009 nicht mehr Generaldirektor der PTT, welche übrigens seit 1998 auch nicht mehr so heisst.

Neue Ideen mit Alten

Roland Schäfli

Die Schweizerische Post will 600 Poststellen schliessen und stattdessen Rentner reaktivieren: Künftig könnte man sein Päckli beim Senior um die Ecke abholen. Das Pilotprojekt «Marie» wirft Fragen auf, vor allem: Nimmt mein Paket bei der Lagerung im Seniorendomizil nicht den typischen Altersheim-Geruch an? Könnte dann nicht der demente Opa meine Sendung verlegen? Wird die Oma mich nicht rügen, wenn sie den Absender liest, und mich ermahnen: «Davon wirst du blind, mein Junge»? Wird die Post den Senioren-Mitarbeiter des Monats küren, der die meisten Schoggi-Stängeli und Vignetten verkauft hat? Schliesst dann der Schalter schon um 16 Uhr, weil es langsam höchste Zeit fürs Abendessen wird? Seit alte Briefmarken teuer gehandelt werden, weiss die Post, auch was schon abgeleckt ist, kann im Alter eine Wertsteigerung haben.

ANZEIGE